

INTERVIEW MIT DUST OF SOUL

SEINEN EIGENEN WEG ZU
GEHEN IST NIE EINFACH.
WENN MAN DANN NOCH
WEGE BESCHREITEN MÖCHTE,
DIE NICHT AUSGETRAMPelt
SIND, DANN STEHT EINEM EIN
STEINIGER MARSCH BEVOR.
DAS DUO DUST OF SOUL KANN
HIERVON SPRICHWÖRTLICH EIN
LIED SINGEN.



ZWEI SIND NICHT ZU BREMSEN

«Wir machen Motivationsmusik», eröffnet Michael Odermatt, der unter dem Künstler-namen MiKey die musikalische Seite von DUST OF SOUL bildet, das Gespräch. Der Pianist möchte die Musik von DUST OF SOUL als bestärkend verstanden wissen, als Musik «die den Leuten im Alltag dabei hilft, Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden.» Michael Odermatt gegenüber sitzt Saskia Stäuble alias Dusty, die mit ihrem stimmungsgewaltigen Timbre den Songs von DUST OF SOUL beeindruckendes Leben ein-haucht. «Wir sind eigentlich die ersten Motivationscoaches, die singen und Grand Piano spielen können», unterstreicht sie nicht ganz ernsthaft die von Odermatt getätigte Aus-sage. Schon in den ersten Minuten des Gespräches wird klar, die Welt von DUST OF SOUL ist geprägt durch warmherzigen Humor, tiefgründige Gedanken und ehrliche Emotionen. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass am Anfang all dessen ein Schick-salsschlag stand.

Die innere Stimme

Rückblick: Vor DUST OF SOUL führte Saskia Stäuble ein im weitesten Sinne »norma-les« Leben - sprich sie übte





einen redlichen Beruf aus und führte eine Beziehung. Wie es so ist, bleiben dabei etwaige Träume und Wünsche zugunsten von Familienplanung und Konsorten auf der Strecke. Im Fall von Saskia Stäuble war es der Wunsch, ihr Leben dem Gesang zu widmen. 2011, kurz vor ihrem dreißigsten Geburtstag, geschah jedoch das Unerwartete: «Ich wollte gerade die Katzen füttern, als ich in der Küche zusammenbrach.» Von ihrem damaligen Lebensgefährten ins Spital gebracht, diagnostizierten die Ärzte bei Stäuble einen Hirnschlag. Linksseitig gelähmt und unfähig zu sprechen, war sie in ihrem eigenen Körper gefangen. In der Ruhe ihres fleischlichen Gefängnisses hörte sie plötzlich eine Stimme. «Ich habe keine Ahnung, wer da zu mir sprach», erinnert sich Stäuble, «doch diese Stimme fragte mich, wieso ich nicht singe?» Zwischen Stäuble und der Stimme entwickelte sich ein innerer Dialog, der darin gipfelte, dass sich die gebürtige Baslerin selbst das Versprechen abrang,

den Weg der Musik einzuschlagen. «In dem Moment, als ich diesen inneren Entschluss fasste, konnte ich meine Hand wieder bewegen», kommentiert Stäuble den Anfang ihrer Genesung. Rückblickend betrachtet sieht sie ihren Hirnschlag gar als eine Reaktion auf ein unerfülltes Leben: «Wenn du 20 Jahre etwas unterdrückst, was du gerne machst, dann muss es eines Tages zu einem Knall kommen. Ich habe meine Liebe zum Gesang immer hinten angestellt - irgendwann war es einfach genug.»

Auf dem Weg zu DUST OF SOUL

Saskia Stäuble entwarf das Konzept von DUST OF SOUL lange vor der ersten Begegnung mit Michael Odermatt. Tatsächlich überkam sie die Idee eines Nachts schlagartig. So wurde sie regelrecht aus dem Schlaf gerissen und sah plötzlich alles vor sich, vom Künstlernamen über den Bandnamen bis hin zur Gestaltung der Homepage. In dieser einen Nacht wurde

DUST OF SOUL geboren - zumindest auf dem Papier. Trotzdem war Stäuble immer noch auf der Suche nach der eigenen musikalischen Identität. Dabei führte sie ihr Weg auch zur TV-Show DIE GRÖSSTEN SCHWEIZER TALENTE, wo sie sich einer Fachjury u. a. bestehend aus DJ Bobo stellte.

«Ich kassierte von der Jury harsche Kritik», kommentiert sie heute die alles andere als positive Erfahrung. Dabei wurde laut Stäuble nicht ihr Gesang, sondern vielmehr sie als Person kritisiert: «Die Ju-ry hat nicht gesagt, ich hätte falsch gesungen, sondern sie haben mich als Person an-gegriffen. Es ist alles nur Show und hat nichts mehr mit Musik zu tun. Wenn ein DJ Bobo es nötig hat, sich über einen Künstlernamen lustig zu machen, dann hat meiner Meinung nach dies nichts mehr mit Menschlichkeit zu tun.» Wo sich so manch anderer nach solch einer Erfahrung gedemütigt und traurig ins dunkle Kämmerchen zurückge-zogen hätte, verbuchte Saskia Stäuble dies als Lebenserfahrung - als einen weiteren Schritt hin zum wahren ich. Dies umfasste auch ihre Reise in eine der Megametropolen der Welt.

«Als ich in New York am Flughafen ankam, fühlte ich mich sofort zu Hause», schwärmt Stäuble auch heute noch von ihrem ersten Trip in die Stadt, die niemals schläft. Ihr Aufenthalt in den USA lernte Stäuble vor allem, «dass sich aus allem etwas machen lässt, solange man nur an sich selbst glaubt und sich auch von Rückschlägen nicht unterkriegen lässt». Durch die amerikanischen Let's do it-Mentalität bestärkt, kehrte sie wieder in die Schweiz zurück. Dort traf sie dann am 15. Juli 2012 auf Michael Odermatt, der wie sie der Musik und New York verfallen ist. Beide erkannten im Gegen-über einen musikalischen und emotionalen Seelenverwandten. Aus dieser Begegnung entwuchs schlussendlich DUST OF SOUL.

Die Kreativität des Lebens

Wie bei allen Künstlern stellt sich auch bei DUST OF

SOUL die Frage, wie genau sich die kreative Schaffensweise gestaltet? Anders als bei anderen Formationen steht bei dem Duo nicht etwa die Musik oder die Lyrics an erster Stelle beim Songwriting, sondern das Leben. «Wir leben zuerst unsere Songs. Wir durchleben zuerst eine gewisse Situation und erst später entsteht dann eine Melodie oder ein Text», erläutert Michael Odermatt die Entstehung eines typischen DUST OF SOUL-Songs.

Als exemplarisches Beispiel hierfür kann der Song LOST herhalten, in welchem laut Saskia Stäuble der Moment thematisiert wird «in dem man sich völlig verloren fühlt und nicht weiß, wie es weitergehen soll». Als erlebte Grundlage für diesen Song diente DUST OF SOUL Situationen, die sie so stark herausforderten, dass sie sich fragten, was das mit ihrem Traum zu tun hätte? Trotz aller Widrigkeiten gaben beide nie auf, sondern glaubten an sich selbst und die Verwirklichung ihres Traumes. Es steht außer Frage: DUST OF SOUL sind ein mutiges Duo, welches auch dann die Sonne sieht, wenn jene von Wolken verdeckt ist. Trotzdem



gab es in der Vergangenheit auch Momente, wo der eigene Mut die beiden einschüchterte. So geschehen, als beide nach Tunesien reisten und das, obwohl die berechnete Angst bestand, dass ihnen dort nach dem Leben getrachtet wird.

Tunesien sehen und sterben?

Obwohl es bislang noch kein Album, keine EP und keine Single von DUST OF SOUL zu kaufen gibt, hat sich das Duo im World Wide Web bereits eine beträchtliche Fangemeinde erarbeitet. Genauer gesagt auf Facebook, wo über 85'000 Musikliebhaber Dusty und MiKey ein Like hinterlassen haben. Anders als man vermuten könnte, erntet die aufbauende und lebensbejahende Musik von DUST OF SOUL jedoch nicht aus schweizerischen Gefilden die meiste virtuelle Resonanz, sondern aus Tunesien. «Mehr als die Hälfte unserer Facebook-Fans stammt aus Tunesien», gibt Michael Odermatt nicht ohne Stolz zu Protokoll. Der nächste Schritt lag daher auf der Hand: «Wir kündigten an, in Tunesien ein Konzert zu geben», so Odermatt, «da wir dort die meisten Fans haben, machte es für uns Sinn dort zu spielen.

Auch konnten wir dadurch herausfinden, ob das mit den Fans überhaupt stimmt oder Facebook sich einen Scherz mit uns erlaubt.» Von Euphorie beflügelt und nach eigener Einschätzung auch ein wenig naiv, veröffentlichte das sympathische Duo im Zuge der Konzertankündigung die genauen Ankunftsdaten ihres Fluges von der Schweiz nach Tunesien. Die Folge: Neben über 300 positiven Facebook-Kommentaren gab es auch eine unerwartet erschreckende Reaktion. DUST OF SOUL erhielten eine Morddrohung! «Jemand schrieb uns, er würde uns umbringen, wenn wir nach Tunesien kommen würden», lässt Saskia Stäuble die Schreckensbotschaft noch einmal Revue passieren. Der unbekannte Aggressor machte

unmissverständlich klar, dass die Musik von DUST OF SOUL nichts in seinem Heimatland zu suchen hat. Selbstverständlich nimmt man solch eine Drohung nicht auf die leichte Schulter, weswegen auch eine Absage der geplanten Konzertreise zur Diskussion stand. Doch am Ende gewann der Mut, schließlich wollte man sich von einer einzigen Person nicht einschüchtern lassen. Der Tag der Ankunft in Tunis war dann trotzdem von gemischten Gefühlen geprägt, oder um es mit den Worten von Saskia Stäuble auszudrücken: «Es war fast schon schizophren. Auf der einen Seite freuten wir uns in Tunesien zu sein, andererseits wussten wir, dass da eventuell jemand auf uns wartet, der uns töten möchte.» Das große Sterben blieb glücklicherweise aus, vielmehr wurden DUST OF SOUL am Flughafen von den freudigen Gesichtern ihrer Fans empfangen. Fans, zu welchen DUST OF SOUL in naher Zukunft zurückkehren werden.

Ein Blick in die Zukunft

«Wir wollen mit unserer Musik das verkrustete Denken der Menschen aufbrechen, sie von Barrieren und Schubladendenken befreien und ihnen neue Möglichkeiten und Wege aufzeigen», erläutert Saskia Stäuble die in schwelgerische Klänge und traumhaften Gesang eingebettet Mission von DUST OF SOUL. Eine Mission, die fern jedes erhobenen Zeigefingers stattfindet und in Zukunft noch größere und ambitionierte Ausmaße annehmen soll. So steht die Gründung eines eigenen Musiklabels ebenso auf der Do-to-Liste wie die Produktion des ersten Albums. Ebenso soll es eine weitere Konzertreise nach Tunesien geben, die diesmal gar mitgefilmt wird. Und dann wären da noch die Pläne für das erste 4D-Musical der Welt, dessen Songs bereits alle geschrieben sind. Man merke, Saskia Stäuble und Michael Odermatt werden ihren Weg gehen. Von DUST OF SOUL wird man in Zukunft noch viel hören - in diesem Sinne:

FORTSETZUNG FOLGT ...